

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 72.

Mittwoch den 13. März.

1861.

Bekanntmachung.

Das unter dem Rathhause, an der Grimma'schen Straße und dem Markt gelegene, zur Zeit an Herrn Gustav Markendorf vermietete Gewölbe soll auf dem Wege der Licitation anderweit auf die Zeit von Ostern 1861 bis Michaelis 1865 vermietet werden. Miethlustige werden veranlaßt,

den 15. März 1861 Vormittags 11 Uhr

in der Rathsstube zu erscheinen und ihre Gebote zu thun, worauf weitere Beschlussfassung erfolgen wird.

Die Licitations- und Miethbedingungen können schon vor dem obigen Termine bei uns eingesehen werden.

Leipzig, den 29. Februar 1861.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Die Anforderungen der Gegenwart an die kaufmännische Bildung.

I.

Wenn die Vorlesungen im kaufmännischen Verein auch Männern aus dem Gelehrtenstande ein hohes Interesse gewähren, so muß es Wunder nehmen, daß verhältnismäßig noch so wenig Principale dem Verein beigetreten sind. Vielleicht ist ein allgemeines Vorurtheil hier einwirkend. Man hört in kaufmännischen Kreisen zuweilen die seltsame Ansicht äußern, daß eine weiter ausgreifende Bildung dem Geschäftsmann mehr schade als nütze, indem hauptsächlich die weniger gebildeten Kaufleute es oft am weitesten brächten. Demnach wäre also der Handel recht eigentlich dazu angethan, die menschliche Entwicklung in dem Einzelnen eher zu hemmen als zu fördern. Allerdings mißlingt auch dem Tüchtigsten oft ein Unternehmen. Welchem Kaufmann wäre es auch möglich, bei größeren Unternehmungen alle für dieselben etwa sich aufwerfenden Chancen im Voraus zu berechnen? Wer das Gras wachsen hören will, bringt nicht immer Heu nach Hause. Dagegen paßt oft die rücksichtslos zugreifende Hand das Glück beim Schopfe. Indessen ist es doch einerseits gewiß richtig, daß über die wenigen glänzenden Geschäfte untergeordneter Köpfe im mercantilen Getriebe ihre anderweitigen Verluste, die sie und durch sie Andere erleiden, zu leicht unbeachtet bleiben. Die Namen der glücklichen Spieler am grünen Tische werden genannt, die Unglücklichen vergessen, und andererseits giebt sich in jener Meinung ein völliges Verkennen der dem Kaufmann zugehörigen wirtschaftlichen Aufgabe kund. Die Verkehrsvermittlung ist ebenfalls eine ökonomische Arbeit und nicht etwa eine Lotterie. Der allgemeine Umlauf im Güterleben wird von dem Kaufmann besorgt und unterhalten. Jede Arbeit aber setzt heutzutage eine gewisse Bildung voraus. Schon einem solchen Gesichtspuncte gegenüber müßte daher die oben erwähnte Ansicht einigermaßen haltlos erscheinen, denn in allen Produktionszweigen wird der kenntnisreiche Arbeiter dem kenntnisarmen vorgezogen. Noch mehr indessen tritt ihre innere Unwahrheit hervor, wenn man den Inhalt und Umfang der heutigen kaufmännischen Arbeit näher betrachtet.

Zu keiner Zeit in der gesammten Menschheitsgeschichte ist das zwischenländische Leben der Völker so großartig gewesen als gegenwärtig; die Theilung der Arbeit gliedert sich über den ganzen Erdball hin. Die Bedürfnisse des Tages bis in die kleinste Hütte hinein werden bei Europäern von den verschiedensten Gegenden der Welt befriedigt. Die productive Thätigkeit der Erdbewohner ist eine einzige, gemeinschaftliche geworden, also wirken auch die verschiedenen sie betreffenden Vorgänge und Ereignisse mehr oder weniger auf den ganzen Arbeitsorganismus zurück. Bildet nun der Handel das Bindemittel zwischen den über die Erde zerstreuten Arbeitszweigen, so wird in Folge dessen von dem Kaufmannsstande als solchem verlangt, daß er seine stete Aufmerksamkeit dem ganzen Güterleben der Erde zuwende und dazu ist sicher eine sehr tüchtige individuelle Durchbildung erforderlich. Denn wenn auch ein einzelnes Geschäftshaus nur in einem Artikel Geschäfte macht, so hängt doch die Production und Consumtion dieses einen Artikels von vielen Factoren ab, die aus den Vorkommnissen anderer mercantiler Branchen sich ergeben. Eine schlechte Kornernthe zieht

getwis eine durchgehende Einschränkung im Verbrauch von Tabak und Luxuswaaren nach sich, ein gutes Baumwolljahr macht dagegen alle Maschinen schneller arbeiten. Und vollends richten sich die Bewegungen des Geldmarktes, welche ja das kaufmännische Geschäft so nahe berühren, nach den mannigfaltigsten Momenten der ökonomischen Welt. Der Kaufmann mithin, der nur einigermaßen ein eigenes, selbstständiges Urtheil für seinen Betrieb bedarf, hat eine Reihe von Kenntnissen nöthig, um die richtige Stelle seines Marktes in dem allgemeinen Güterleben einzuhalten. Diese Momente sind indessen nicht bloß wirtschaftlicher Natur: auch die politischen Ereignisse des ganzen Völkerkreises wie des engeren Heimathlandes, die Gesetzgebungen und Administrationsmaßregeln machen sich dabei in unlängbarer Bedeutung geltend, und ihnen gegenüber stellt das heutige Staatsgefüge noch oben drein den Kaufmannsstand nicht bloß als passiv hin. Ueberall in den europäischen Culturstaaten hat es sich als nothwendig erwiesen, daß die Regierung in den Schichten ihrer producirenden und handeltreibenden Bevölkerung einen Anhalt und eine Stütze für ihre Verwaltung sucht; die Handels- und Gewerbekammern sind unentbehrlich geworden. In ihnen aber tritt der Kaufmannsstand auf dem administrativen Gebiete unmittelbar an die praktische Politik heran; eine Menge von Einzelfragen verlangen ihre Beurtheilung, ihre Lösung, die vollständig nur dann erfolgen kann, sobald sie unter allgemeinerer Gesichtspuncte gebracht werden. Wie aber soll in solchen Verhältnissen noch die oben erwähnte Ansicht aufrecht erhalten werden, daß eine reichere Bildung dem Kaufmann eher schade als nütze; es müßte denn der Kaufmannsstand sich der Theilnahme an der Verwaltung, wie sie ihm die Handels- und Gewerbekammern ermöglichen, völlig entschlagen wollen.

Diese Thatsache ist vielfach auch in Preußen mit gerechtem Bedauern hervorgehoben worden. Es ist aber die lebendige Theilnahme an den Handelskammern und zahlreiche Vertretung auf Landtagen Seitens des Handelsstandes um so dringender nothwendig, als einerseits die volkswirtschaftliche Bildung unserer Verwaltungsbeamten, zumeist noch nach altem Juristenmuster erzogen, eine überaus dürftige ist, wovon gegen uns im höchsten Kreise kein Hehl gemacht wurde, andererseits eine nationale deutsche Handelspolitik nicht eher zur Geltung gelangen kann. Fast alle Reformbestrebungen der preussischen und sächsischen Regierung sind bisher an dem grundsätzlichen Widerspruch der andern deutschen Regierungen gescheitert.

Wir geben es zu, der Lebenslauf, welchen der angehende Kaufmann durchzumachen hat, ist meistens seiner allgemeinen Durchbildung keineswegs günstig. Fast noch im Knabenalter tritt er als Lehrling ins Comptoir ein, um daselbst, während seine Altersgenossen noch ihren Studien obliegen, Jahre lang seine Zeit ausschließlich auf untergeordnete technische Arbeiten und Verrichtungen zu verwenden. Muße zur Lectüre oder Erlernung fremder Sprachen bleibt ihm dabei oft wenig übrig; statt dessen hat er Briefe auszutragen, abzuschreiben, Bücher zu führen. So wenig jedoch der einzelne Schreiber auf einem größeren Bureau durch seine Arbeit einen Ueberblick über den gesammten Gang der Geschäfte erhält, ebenso steht sich der kaufmännische Lehrling oder Commis gewöhnlich bloß auf einen bestimmten Arbeitszweig hingewiesen, ohne vermittelst desselben tiefere Einsicht in das Handelsleben zu erlangen. Diefelbe eröffnet sich ihm vielmehr nur nebenbei in